

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 60.

Laasphe, Samstag den 27. Juli 1895.

20. Jahrgang.

Die Zeitlage.

(Nachdruck verboten.)

Laasphe, 26. Juli 1895.

Bereits vor einiger Zeit, als noch nicht das Echo der Kieler Friedensklänge verhallt war, wagten vereinzelte politische Blätter darauf hinzuweisen, daß der europäische Friede keineswegs so gesichert erscheine, wie man allgemein annahm. Man wies auf das Vorgehen Rußlands in Afrika hin, beleuchtete das treulose Verfahren dieses Staates in Betreff der chinesischen Anleihe und wollte bemerken, daß die russischen Machthaber im Begriff seien, ihre Politik des heimlichen Käufspiels mit einer solchen der That zu vertauschen. Die Vorgänge in Bulgarien haben jenen pessimistischen Propheten Recht gegeben und mit einem Schlage den so heiteren politischen Himmel Europas mit trüblichem Grau bedeckt.

Die Ermordung Stambulows, des großen bulgarischen Patrioten, verschuldet in erster Linie Rußland. Stambulow war es, welcher russischen Einfluß auf Bulgariens Regierung unmöglich machte, der alle verrätherischen Versuche, die Monarchie dem Zarenreiche zu überliefern, unerbittlich niederzuschlagen und mit Pulver, Blei und Strang bestrafte. Mit ihm stand und fiel die bulgarische Selbstständigkeit, Ferdinand, der traurige Potentat, der heute nicht mag, die Grenzen Bulgariens zu überschreiten, verdankte seine Wahl zum bulgarischen Fürsten einzig und allein dem gemordeten Staatsmann. Stambulow und dessen Politik der Selbstständigkeit wurde ihm aber bald un bequem, er wünschte, wahrscheinlich im Gefühl seiner eigenen Schwachheit, Anschluß an Rußland. Der bewährte Diener des jungen Staatswesens wurde entlassen, jedoch, weil man seine Enthüllungen fürchtete, gestattete man ihm nicht zwecks einer Kur außer Landes zu gehen, sondern ließ ihn und seinen Verkehr wie den eines Staatsgefangenen überwachen.

Als die gedungenen oder freiwilligen Mordhändler — welche Lesart die richtige ist, wird sich wohl nie aufklären — nahen, verschwand mit einem Male die übliche Polizeistärke und tauchte erst wieder auf am Tage der Beerdigung, um die an der Mordstelle haltenden Leidtragenden zusammenzuweisen. Fürst Ferdinand wird, wenn er auch nicht directen Befehl zur Ermordung Stambulows gab, doch nicht abstreiten können, daß seine Polizei nur auf höheren Befehl handelte, als sie den, der Politik des Fürsten so willkommenen Mördern nicht die Gelegenheit verdarb. Eine weitere Illustration zur Vorgeschichte des Verbrechens liefert die Entsendung der bulgarischen „Patrioten“-Deputation an den Zaren und die Abwesenheit Ferdinand des Kühnen während dieser Vorgänge.

Man hatte sich bereits daran gewöhnt, die von Stambulow gestifteten Staatsverhältnisse Bulgariens für dauernde zu halten und betrachtete das junge Reich als einen

haltbaren Verschuß des orientalischen Hegenessels. Mit dem Tode des Staatsmannes, dem Eindringen des russischen Einflusses wird es wieder brodeln und kochen auf der Balkanhalbinsel wie nur je zuvor. Der geheime und offene Kampf um Konstantinopel dürfte wieder beginnen und wenn dabei nicht ein Funken in das Pulverfaß fällt, auf dem der europäische Frieden ruht, so darf man's als ein Wunder betrachten. Uns berühren die Verhältnisse der Balkanhalbinsel freilich nicht unmittelbar, allein bei der heutigen Gruppierung der europäischen Mächte in Drei- und Zweibund, ist es immerhin nötig, sich zu vergegenwärtigen, daß aus einem kleinen Feuerchen sehr rasch der allgemeine Weltbrand entstehen kann. Es wird uns ja einigermassen schwer zu verstehen, wie ein Kulturvolk heute zu kriegerischen Verwicklungen geneigt ist, allein Rußland und die Balkanstaaten beherbergen keine Kulturvölker, dort wohnen Halb wilde, die ihre kriegerischen Instinkte und Raubhiergehüste weder bändigen können noch wollen.

A. C.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Abgeordnetenhaus hatte am 27. April d. Js. beschlossen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, anzuordnen, daß die Staatsbetriebe beim Ankauf insbesondere von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen die inländischen Erzeugnisse bevorzugen, bezw. soweit es möglich, die Lieferung inländischer Erzeugnisse vorzuziehen sollten.

Nach Mittheilungen, die von unterrichteter Seite gemacht werden, steht das Reichsjustizamt gegenwärtig vor einer Reihe großer Aufgaben. Zunächst soll ein einheitliches Recht für die Zwangsvollstreckung zur Geltendmachung der Eigentums- und Nutzungsrechte an Grund und Boden geschaffen werden und der bezüglich Entwurf soll so weit gediehen sein, daß man in Aussicht genommen hat, ihn schon im Herbst an den Bundesrath zu bringen. Mit der einheitlichen Regelung des Hypothekentwessens ist sodann die Nothwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Anlegung und Behandlung der Grundbücher gegeben, und der Entwurf zu einer neuen deutschen Grundbuchordnung ist denn auch bereits seit längerer Zeit in Arbeit; man hofft, ihn dem Bundesrath im Anfang des Jahres 1896 vorlegen zu können. Des weiteren gilt es, den Pfandbriefgläubigern eine pfandrechtsliche Sicherheit gegenüber den Bodenkreditanstalten zu verschaffen; auch hier sind die Vorarbeiten im Gange, und man glaubt, daß im Winter von 1896 auf 1897 beide gesetzgebende Faktoren des Reiches sich mit einem darauf bezüglichen Entwurf werden beschäftigen können. Daß der Inhalt des Bürgerlichen Gesetzbuches in einer größeren Anzahl von Punkten eine Revision der Civilprozeßordnung nöthig macht, ist bekannt. Dieser Revision ist man schon seit längerer Zeit im Reichsjustizamt näher

getreten, und man hofft auch von ihr, daß sie den Reichstag schon in seiner zweitnächsten Tagung werde beschäftigen können. Daran schließen sich: die Revision des Handelsgesetzbuches; die einheitliche Regelung des Versicherungsrechts und des Verlagsrechts; die Revision der gesamten Gesetzgebung über das Urheberrecht; prozessualische Bestimmungen für alle diejenigen Rechtsangelegenheiten, welche im Bürgerlichen Gesetzbuch behandelt sind, welche aber in das Gebiet der streitigen Gerichtsbarkeit nicht fallen, wie Regulirungen und Liquidationen im Erbschaftsrecht, Verfahren im Vormundschaftsrecht u. s. w. Auch von diesen gesetzgeberischen Arbeiten ist ein Theil bereits in der Vorbereitung begriffen. Und schließlich ist die Umgestaltung der Konkursordnung und die Ausarbeitung der Denkschrift zu erwägen, welche die Erfahrungen anderer Länder mit der bedingten Verurtheilung enthalten wird. Man wird hiernach zugeben müssen, daß der Kreis der Aufgaben, deren Lösung dem Reichsjustizamt obliegt, ein recht weiter ist.

Am die mit dem Reichsgesetz vom 14. April 1894 über die Aufhebung des Identitätsnachweises verbundenen Vortheile auch den von den Küsten entfernteren binneländischen Plätzen zu Gute kommen zu lassen, beabsichtigt die Staatsregierung, für die überseeische Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps- und Kleeblatt, Malz, Mählenerzeugnissen und aus letzteren oder Getreide hergestellten Kaffee-Ersatzmitteln einen Ausnahmetarif nach außerdeutschen Ländern einzuführen. Dieser Tarif wird für die Entfernungen über 100 km Frachtermäßigungen mit der Wirkung gewährt, daß bei 150 km schon die Sätze des Spezialtarifs II, bei 400 km die des Spezialtarifs III erreicht werden. Bei letzterer Entfernung tritt eine Ermäßigung der regelmäßigen Fracht des Spezialtarifs I um fast 50 pCt. ein. Nachdem der Landes-Eisenbahnrath in der Sitzung vom 1. d. Mts. die geplante Frachtermäßigung einstimmig befürwortet hat, ist von dem Staatsministerium die Einführung des Tarifs nunmehr beschlossen worden. Die Vorbereitungen sind im Ministerium der öffentlichen Arbeiten so getroffen, daß der Ausnahmetarif für die Ausfuhr über alle deutschen Seehäfen nach der diesjährigen Ernte zu Statte kommen wird.

Die Provinzial-Schulcollegien sind nunmehr vom Kultus-Minister zu einer Neußerung veranlaßt worden, ob bei den ihnen unterstellten Internaten (Seminaren, Taubstumm- und Blindenanstalten etc.) nicht bisher schon im Sinne einer solchen Anordnung verfahren worden sei, und ob — eventuell welche — Bedenken vorhanden wären, hierbei die inländischen Erzeugnisse ausschließlich oder doch vorzugsweise zu berücksichtigen.

Zur Ausführung des Allerhöchsten Erlasses vom 27. Januar d. Js., betreffend die Erweiterung der militärischen Ausbildung der Volksschullehrer ist zwischen den beteiligten Ressorts vereinbart worden, daß schon

Der verschollene Sohn.

Erzählung von M. Behold.

(Fortsetzung.)

„Wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen, so werde ich mich bemühen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.“ unterbrach er sie mit einer leichten Verbeugung, „es gibt freilich hier nur einen einzigen anständigen Gasthof, und diesen würden Sie wohl auch ohne meine Führung finden, aber Sie werden auf meine Empfehlung hin besser aufgenommen und bedient werden.“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar,“ sagte die Dame, und der Ton ihrer Stimme verrieth eine tiefere große Erregung, „mein kleines Reisegepäck kann ich ja später durch den Hausknecht des Hotels holen lassen.“

„Gewiß, gewiß, wenn Sie nicht vorziehen, es sofort mitzunehmen.“

„Ich weiß jetzt noch nicht, wie lange ich hier bleiben werde! Haben wir einen weiten Weg zu machen?“

„Der Bahnhof liegt etwas von der Stadt entfernt — aber erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen vorstelle: Doktor Bitter praktischer Arzt.“

„Meinen Namen werden Sie gewiß schon gehört haben! Marie Felsing, mein Bruder wollte ja im vorigen Herbst einige Wochen hier.“

„Sie sind die Schwester des Herrn Werner Felsing?“ fragte der Doktor lebhaft.

„Ja, wohl, die Sorge um meinen Bruder treibt mich hierher. Was ist geschehen, Herr Doktor? Meine Briefe sind nicht beantwortet worden, der letzte ist sogar als unbestellbar zurückgekommen, und nun lese ich auch vor einigen Tagen eine Aufforderung in der „Times“,

poste restante hierher zu berichten, wo ich aufzufinden sei, da man mir wichtige Mittheilungen zu machen habe.“

Der Doktor schweig, die Worte des Mädchens verriethen ihm, daß sie über das Schicksal des Bruders noch nicht unterrichtet sei, und es war für ihn sehr peinlich, ihr diese Hiobspost mittheilen zu müssen.

Sie schritten auf dem dunklen Weg eine Strecke weiter, und als der alte Herr das Schweigen nicht brechen wollte, nahm Marie endlich wieder das Wort.

„Ihr Schweigen erhöht meine Angst,“ sagte sie mit zitternder Stimme, „Sie haben meinen Bruder gekannt, Sie können mir Gewißheit geben und tragen Bedenken, es zu thun.“

„Sie haben also gar nichts erfahren?“ fragte der Doktor.

„Mein Gott, nein!“

„Und wer hat die Aufforderung in der „Times“ erlassen?“

„Das weiß ich nicht, sie trägt keine Unterschrift, man hat mir nur eine Chiffre angegeben, an die ich meinen Brief adressiren soll.“

„Hm, hm, das ist ja eine räthselhafte Geschichte!“

„Aber noch räthselhafter ist Ihr Schweigen, Herr Doktor!“

„Doch nicht, mein Fräulein. Aber wir können weder auf der Straße noch im Hotel ungestört über Alles sprechen, darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“

„Ich werde Ihnen dankbar sein!“

„Erzeigen Sie mir die Ehre, mich in meine Wohnung zu begleiten, ich werde Ihnen dort Alles berichten, was Sie zu wissen wünschen. Mein Alter und mein Stand —“

„Ich nehme es an, Herr Doktor!“

„Das freut mich! Resolut ohne Ziererei, so hab' ich's gerne. Wir werden dann nachher überlegen, ob Sie im Hotel einkehren oder ob ich Sie zu einer befreundeten Familie bringe, ich glaube, das letztere wäre vorzuziehen. Wenn man nur wüßte, wer die Aufforderung erlassen hat!“

„Das könnte man vielleicht bald erfahren!“

„Nun, ich denke, man wird am Postschalter schon einige Male angefragt haben, ob Briefe unter jener Chiffre angekommen seien, vielleicht kennt der Postbeamte —“

„Sie haben Recht,“ sagte der Doktor hastig, „ich hätte daran nicht gedacht. Wir kommen an der Post vorbei, dann werde ich mich erkundigen.“

„Und mein Bruder?“

„Geduld, mein Fräulein, wir sind bald zu Hause. Kommen Sie von Wien?“

„Nein, aus England. Ich hatte dort eine Stelle —“

„Und Sie haben diese Stelle aufgegeben?“

„Ja, ich würde es auch ohnedies gethan haben. Ich hätte freilich vorher hier anfragen können, aber die Ungewißheit über das Geschick meines Bruders ließ mir keine Ruhe.“

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick,“ bat der Doktor, dann trat er rasch in das Postgebäude, aus dem er nach einigen Minuten wieder zurückkehrte.

„Zwei Damen haben sich erkundigt,“ sagte er, „ich kenne Beide, eine von ihnen ist augenblicklich nicht mehr hier, aber die andere können Sie vielleicht noch heute Abend sprechen, ich werde ihr sofort einige Zeilen schicken.“

Die Wohnung des Doktors lag in der Nähe der Post, der alte Herr führte seine Begleiterin in ein freundlich ausgestattetes, trauliches Zimmer, und während Marie, seiner Aufforderung folgend, Gut und Mantel ablegte,

jetzt und bis zur Erlebigung der in Aussicht genommenen endgültigen Regelung den unmittelbar aus dem Seminar nach bestandener Prüfung ausscheidenden Lehramtsbewerbern freigestellt sein soll, ein Jahr bei den Fahnen anstatt der bisherigen zehnwöchentlichen Übung zu dienen. Zu diesem Zwecke sind die Seminardirektoren anzuweisen, die Seminarabiturienten einige Wochen vor Verlassen der Anstalt zu befragen, wer von ihnen im Falle des Bestehens der Abgangsprüfung vom nächsten 1. April bezw. 1. Oktober ab eine einjährige aktive Dienstzeit abzuleisten wünscht. Gleichgültig ist es hierbei, ob der sich Meldende das dienstpflichtige Alter erreicht hat oder nicht. Diese Meldungen sind sobald als möglich unter Angabe des Tages und des Ortes der Geburt der für den Sitz des Seminars zuständigen Erstkommision (§ 26, 2 bezw. § 25, 2-4 Wehrordnung — für etwaige noch nicht im militärpflichtigen Alter befindliche Bewerber sinngemäß angewandt) mitzutheilen.

Weil zwischen dem Zeitpunkte der Prüfung der Seminaristen und den auf den 1. April und 1. Oktober jeden Jahres festzusetzenden Einstellungsterminen genügende Zeit zu den vorangeordneten Maßnahmen vorhanden sein muß, so sind die etwa zu spät gesetzten Prüfungstermine zu verlegen, und zwar so weit irgend möglich in die Zeit vor Mitte der Monate September und März.

Die Seminardirektoren haben den Zöglingen des Oberkursus bei der vorerwähnten Umfrage zu eröffnen, daß ihnen das in Rede stehende Ausbildungsjahr bei der späteren Festsetzung der staatlichen Dienstalterszulagen gleich einem im Schuldienste zugebrachten Jahre voll angerechnet werden würde. Auf die von den Gemeinden gezahlten Dienstalterszulagen kann zwar die gleiche Anordnung nicht erstreckt werden, doch ist zu hoffen, daß die Gemeinden hierin ebenso verfahren werden, wie die staatlichen Behörden. Für den Fall einer allgemeinen gesetzlichen Regelung wird jedenfalls die Anrechnung des Militärjahres auf die im öffentlichen Schuldienste zugebrachten Dienstjahre vorgesehen werden.

Bei der am Montag vollzogenen Stichwahl im Reichstagswahlkreise Waldeck hat der Antisemit Müller mit 5069 Stimmen über den Nationalliberalen Dr. Böttcher gesiegt, der es nur auf 3959 Stimmen brachte. In der Hauptwahl hatte Müller 3448, Böttcher 2498, Schilling (freiwirtschaftliche Vereinigung) 1778 und Garbe (Soz.) 702 Stimmen erhalten.

Aus Anlaß der 25 jährigen Wiederkehr der deutschen Siege in Frankreich wird, dem Vernehmen nach, von den zuständigen Behörden eine kirchliche Feier des Gedankens angeordnet werden. Es besteht die Absicht, diese Feier am Sonntag, den 1. September abzuhalten.

Im „Reichs-Anzeiger“ werden die von dem Kriegsminister erlassenen Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1895, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine vom Feldwebel abwärts publicirt.

Die Einrichtung ländlicher Schulgebäude, die bekanntlich von der Regierung geplant sein soll, würde großen Mißständen abhelfen. Luft und Licht, das Sitzen im Schullest, die Einrichtung der Bänke, die Unterrichtsgegenstände, die Aborte, das alles sind Dinge, die einer Verbesserung in den ländlichen Schulen an gar vielen Orten nur allzubringend bedürfen. Bei der Abstellung dieser Uebelstände durch Errichtung ländlicher Schulgebäude dürfte auch Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der Gemeinden genommen werden. Der Minister hat in Aussicht genommen, da die zu seiner Verfügung stehenden Mittel nur gering sind, die Beschränkung der Anträge auf ganz besonders dringliche Bausfälle anzuordnen und desgleichen die Heranziehung der Gemeinden zur Deckung der Baukosten in vollem Umfange ihrer Steuerkraft für notwendig zu erklären.

besah der Doktor seiner Haushälterin, eine Flasche Wein nebst einem Imbiß zu bringen.

Er konnte sein Erstaunen nicht verbergen, als er in das schöne bleiche Antlitz blickte, um so tiefer schmerzte es ihn, diesem Mädchen die niederschmetternde Nachricht mittheilen zu müssen.

Aber bevor er dazu überging, setzte er sich an seinen Schreibtisch, zehn Minuten später verließ das Dienstmädchen mit einem an Elfriede v. Steintal adressirten Billet das Haus.

Marie Felsing hatte an diesem Tage eine weite Reise gemacht, sie fühlte das Bedürfnis, den ermatteten Körper zu erfrischen, und der Doktor setzte sich ihr gegenüber, und munterte sie auf, wacker zuzugreifen.

Marie hatte endlich das Glas geleert, eine leichte Röthe färbte ihre vorhin noch blassen Wangen, und die Augen erwartungsvoll auf das wohlwollende Antlitz des alten Herrn heftend, bat sie ihn, ihr nur Gewißheit zu geben.

„Ich bin auf Alles gefaßt,“ sagte sie, „ich habe auf der langen Reise Zeit genug gehabt, über alle Möglichkeiten nachzudenken, und selbst das Schlimmste würde mich stark genug finden, um es tragen zu können.“

Der Doktor wiegte zögernd das graue Haupt und rückte die Brille dichter vor die Augen.

„Und was haben Sie sich als das Schlimmste gedacht?“ fragte er.

„Ich habe mir gedacht,“ erwiderte Marie Felsing zögernd auf Doktor Bitters Frage, „daß mein Bruder todt sein könne!“

„Armes Kind!“ seufzte der alte Herr.

„Mein Gott, so ist es wahr?“ rief das Mädchen, indem ihre Hand seinen Arm umklammerte. „Wann und wie ist er gestorben, und wie kam es, daß mir keine Nachricht gegeben wurde?“

„Wie es gekommen ist? Er ist auf einer Raubfahrt verunglückt, und Niemand hat Ihre Adresse gekannt.“

„Verunglückt!“ wiederholte Marie, und ein herber

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses v. Chlumetz hielt bei einer Abendunterhaltung in Znaim, welcher die dortigen Abgeordneten und zahlreiche Bürger der Stadt bewohnten, eine große Rede, worin er die letzten politischen Ereignisse, insbesondere den Zusammenbruch der Koalition, besprach. Er verteidigte die Haltung der vereinigten deutschen Linken in der Cillfrage, sprach sich für die Wahlreform und gegen den Antisemitismus aus und erklärte, er sei überzeugt, daß die künftige Ausgestaltung der Dinge nicht ohne entsprechende Bedachtnahme auf die Bedeutung des deutschen Elements im Volke erfolgen werde. Die Partei werde ihr gewichtiges Wort erfolgreich in die parlamentarische Waagschale legen können, wenn sie es nicht durch ihr Verhalten unmöglich mache. Am Schlusse seiner Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde, forderte Chlumetz die deutsch-liberalen Wähler zur Einigkeit und zum Vertrauen in ihre Abgeordneten auf.

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Bei dem gestrigen Ballspiele, dem der König beizuhnte, wiederholten sich die Manifestationen gegen das Schulgesetz vom letzten Sonntag. Als der König den Platz verlassen wollte und den Wagen bestieg, erscholl von allen Seiten der Ruf: „Fort mit dem Schulgesetz Schollaerts“. Einige Ruhestörer benutzten diese Gelegenheit, um gegen den König und der Monarchie beleidigende Rufe auszustößen. Papier wurde nach dem königlichen Wagen geworfen. Polizeibeamte eilten sofort herbei und verhafteten 15 der Ruhestörer. Der Bürgermeister wohnte dem Verhör der Verhafteten bei; dieselben wurden wieder entlassen. Die liberale Presse nennt diese Manifestationen ein Werk der Lockspitzel zu Gunsten der Regierung.

Italien.

Rom, 24. Juli. In gewissen Kreisen mißt man der Abwesenheit des General Baratieri in Rom eine große Bedeutung bei. Dieselbe soll mit den Unterhandlungen zwischen dem Quirinal und der englischen Regierung zusammenhängen. Ein allgemeiner Plan zur Verteidigung der gemeinsamen Interessen Italiens und Englands in Afrika soll im Beisein General Baratieri's fertiggestellt werden. Man erwartet, daß Italien am Nothen Meer kräftiger vorgehen werde.

Schweden und Norwegen.

Von der Nordlandsreise des Kaisers wird gemeldet, daß, da die Reise nach Bergöholm und Helsingborg aufgegeben ist, am Donnerstag Abend von Hernösand direkt nach Söndby in See gegangen wurde.

Kaiser Wilhelm wird am 3. August auf seiner Nacht in Gornes eintreffen. Se. Majestät wird eine Woche in Solent bleiben und sich am Sonnabend, den 11. August, nach Louth Castle in Westmoreland begeben, wo er vier oder fünf Tage lang Gast des Earls von Soudale sein wird.

Bulgarien.

Die Untersuchung gegen die Mörder Stambulows wird eifrig fortgeführt. Es bestätigt sich nicht, daß Bone Georgiev ein Geständnis abgelegt habe; er ist indessen schwer belastet und bleibt in Untersuchungshaft, desgleichen Tschetkischew. Nach Angabe der Untersuchungsbehörde schließen sich die Indicien gegen Galew, den Stambulow als den Haupturheber des Ueberfalls bezeichnete, täglich enger zusammen. Der dritte Mitschuldige soll der Macedonier Athanas sein, der gleich Galew unauffindbar ist.

Wie man vorwärts kommt.

Dies lehrt ein Mann, ein Engländer, ein Mann, der mit klarem Blick und hellem Verstand in die Dinge dieser Welt hineingesehen hat. Es ist der im vorigen Jahre verlebte, berühmte englische Prediger Spurgeon. In seinen „Reden hinter dem Pfluge“ die er als „Pflüger Hans“ geschrieben hat, findet sich

Zug umzuckte dabei ihre Mundwinkel. „Daran hätte ich am wenigsten gedacht!“

„Es war ein thörichtes Streich; mitten in der Nacht wollte er allein eine Raubfahrt machen, sein Freund hat ihm abgerathen, aber er hörte nicht darauf, und von dieser Fahrt ist er nicht zurückgekehrt. Einige Tage später hat man die Leiche gefunden, ich selbst habe sie vor der Beerdigung besichtigt, aber keine Spuren gefunden, die auf die Möglichkeit eines Verbrechens schließen ließen.“

Marie hielt die Augen mit der Hand bedeckt und blieb einige Minuten lang in Schweigen versunken, nur das stürmische Wogen ihres Busens verrieth die innere Erregung.

„Sie sprachen von einem Freunde,“ nahm sie endlich das Wort, „hieß dieser Freund nicht Doktor Bruno Winter?“

Der alte Herr nickte bejahend und erhob sich, um Elfriede zu empfangen, die in diesem Augenblicke eintrat. Er mußte die Damen einander vorstellen, und einige Worte genigten, sie rasch einander näher zu bringen.

„Ich hatte nicht erwartet, daß Sie selbst kommen würden,“ sagte Elfriede, als sie neben dem Mädchen auf dem Sopha saß, „es wäre mir leichter geworden, Ihnen die Hiobspost brieflich zu senden.“

„Ich war auf diese Nachricht gefaßt,“ erwiderte Marie, „aber ich danke doch dem Himmel, daß der Herr Doktor sich meiner so freundlich angenommen hat, Andere würden mir wohl die Botschaft nicht so schonend mitgetheilt haben. Darf ich Sie nun fragen, gnädiges Fräulein, was Sie bewogen hat, jene Aufforderung in der „Times“ an mich, die völlig Unbekannte, zu erlassen?“

„Es war mehr das Werk meiner Freundin Eugenie Riedel, sie glaubte einen Verdacht hegen zu müssen —“

„Gegen den Freund meines Bruders, nicht war?“

„Daraus, daß Sie das sofort errathen, darf ich wohl annehmen, daß dieser Verdacht begründet ist?“

Marie Felsing hatte die fein gewölbten Brauen zu-

ein solch. Schatz von guten, praktischen Rathschlägen, wie wir leben und handeln sollen, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten möchten.

Das große Geheimniß des guten Fortkommens heißt: Thätig arbeiten. Trägheit bringt nichts als Lumpen und Armuth zuwege. Der Schweiß des Angesichts ist der einzige Stoff, aus dem man Gold machen kann. Wer nicht schätzen will, wird auch nicht besitzen. Wer Vogelerei haben will, muß auf den Baum klettern. Von aufgestreiften Hemdärmeln kommt man zu einem feinen Tuchrock, und wer sich nicht schämt, die Schürze zu tragen, wird bald ohne sie einhergehen können.

Glaubi mir, vorwärts kommt man nur Schritt vor Schritt; hofft nicht mit einem Sprunge reich zu werden. Man mag noch so gierig sein nach reichem Gewinn, der Goldhaufen wird darum nicht größer. Langsam und sicher ist besser als schnell und schwankend. Der tägliche Gewinn beharrlicher Arbeit macht einen Menschen viel reicher, als dann und wann ein glückliche Speculation. Kleine Fische schweden süß. Eine Kleinigkeit mehr, ist doch etwas mehr — wie das Schwein jagte, als es nach einer Mücke schnappte. Jeden Tag einen Faden, macht im Jahr einen Strang. Ein Stein auf den anderen gelegt, macht ein Haus. Erst soll man kriechen, ehe man geht, und gehen, ehe man läuft, und laufen, ehe man fährt. Je mehr man eilt, reich zu werden, desto langamer kommt man dazu. Eile fällt über ihre eigenen Füße. Schnelle Kletterer fallen plötzlich auf die Erde.

Ein Geschäft anfangen ohne Kapital ist nicht gut. Mit leeren Taschen handeln, ist schwer. Man muß ein Nest-Ei haben, denn Hennen legen ihre Eier dahin, wo schon welche sind. Man muß boden mit dem Weile, das man hat; wenn aber der Saft leer ist, so thut man wohl daran, sich nicht für einen Väter auszugeben. Ziegel streichen ohne Stroh, ist leicht im Vergleich mit Geld verdienen, wenn man kein Geld zum Anfangen hat. Bleibe noch ein wenig länger Geselle, mein junger Freund, bis Du Dir erst einige Thaler gespart hast; fliege, wenn Du Fleder bekommen hast; versuchst Du es aber zu früh, so wirst Du dem jungen Raben gleichen, der sich den Hals brach, weil er fliegen wollte, ehe er flügge geworden war. Handeln ohne Geld, heißt Häuser bauen ohne Steine, Feuer anmachen ohne Späne, Kerzen brennen ohne Docht; man versucht es dann bald mit diesem oder jenem Kniff und strandet dann schließlich an einem Riß.

Gieb ein kleines Geschäft nicht eher auf, als bis Du siehst, daß Du mit einem großen mehr verdienen wirst. Auch Krümmen sind Brod. Ein schlechter Gaul ist besser als ein leerer Stall; ein halbes Brod ist besser als gar keines. Wenige Möbel sind besser als ein leeres Haus. Wer in diesen schlechten Zeiten noch einen Stein hat, auf dem er sitzen und sein Brod essen kann, thut wohl daran, sich nicht nach Anderem anzusehen. Vom Schlechten zum Schlimmeren ist kein besonderer Fortschritt. Eine Brodkruste ist eine harte Nahrung, aber gar keine ist noch härter. Gehe nicht aus dem Regen in die Traufe. Wisse, daß viele Leute in sehr kleinen Läden sehr großen Verdienst gehabt haben. Ein kleines Geschäft mit Verdienst ist besser als ein großes mit Verlust; ein kleines Feuer, an dem man sich wärmt, ist besser als ein großes, an dem man sich fröstelt. Auch aus einer kleinen Röhre kann man viel Wasser bekommen, wenn der Eimer nur immer da steht, um es aufzufangen. Große Hasen kann man in kleinen Forsten jagen. Ein Schaf kann in einer kleinen Wiese die werden, und in einer großen Wüste verhungern. Wer zu viel unternimmt, wird in Wenigem Fortgang haben. Zwei Läden sind wie zwei Stühle, man fällt zwischen beiden zur Erde. Man kann einen Saft entzwei reißen, wenn man ihn zu voll stopft, und man kann sich ruiniren, wenn man zu habgierig ist.

„In großem Flusse find viel große Fische zwar; Doch zu ertrinken drin, ist groß auch die Gefahr.“

Nimm so wenig Veränderung vor wie möglich; Bäume, die oft umgepflanzt werden, tragen wenig Frucht. Wenn man an einem Orte Schwierigkeiten hat, so wird man sie an einem anderen auch haben; wenn man das Thal verläßt, weil es feucht ist, so mag man auf dem Berge finden, daß es kalt ist. Wo giebt's einen Ort für den Esel, an dem er nicht zu arbeiten haben wird? Wo kann eine Kuh leben, ohne gemolken zu werden? Wo giebt's ein Land ohne Steine oder Fleisch ohne Knochen? Ueberall auf Erden muß man im Schweiße seines Angesichts sein Brod essen. Wer Mühe und Arbeit einfließen will, muß Aberschlagel haben. Veränderung ist nicht immer Verbesserung — wie die Taube sagte, als sie aus dem Kiste heraus- und in die Papiete hineinkam. Zuweilen ist's recht, eine Veränderung vorzunehmen, und dann heißt's richtig die Arme rühren, denn eine Henne, die sitzen bleibt, bekommt nichts vom Futter ab; aber laufe nicht ewig hin und her,

jammeregezogen, die Gluth des Hasses loberte aus ihren blickenden Augen.

„Darf ich bitten, mir die Einzelheiten jenes unglücklichen Ereignisses mitzutheilen?“ sagte sie.

Der Doktor kam dieser Bitte nach, er berichtete Alles ausführlich, ohne selbst einen Verdacht auszusprechen, den er ja auch bis zu dieser Stunde nicht gehegt hatte. Auch Elfriede enthielt sich jedes Urtheils. Sie berichtete nur, daß Bruno Winter die Unterredung Eugeniens mit Felsing belauscht hatte und daß offenbar ein Geheimniß zwischen den Beiden gewesen sei, welches Niemand habe ergründen können. Das allein auch, schloß sie, habe Veranlassung zu dem Verdacht Eugeniens gegeben, da ja das Ereigniß selbst anscheinend die Möglichkeit eines Verbrechens ausschloß.

„Und ich glaube mit voller Sicherheit behaupten zu dürfen, daß hier ein Verbrechen stattgefunden hat,“ sagte Marie mit überzeugendem Ernst. „Bruno Winter ist der böse Dämon meiner Familie gewesen, ihm verdanke ich alle schweren Schicksalschläge, die mich betroffen haben. Er hatte Grund, meinen Bruder zu fürchten, die Enthüllung jenes Geheimnisses konnte ihn in's Zuchthaus bringen, und es ist möglich, daß mein Bruder ihm damit gedroht hat.“

„Dürfen Sie uns dieses Geheimniß enthüllen?“ fragte der Doktor.

„Gewiß, ich muß es ja, um meine Behauptung zu beweisen. Aber erlauben Sie mir vorab eine andere Frage, ist der Doktor Winter noch hier?“

„Nein, er ist schon vor Monaten abgereist, angeblich nach Prag, wohin er einen Ruf als Professor erhalten haben soll.“

„Aber er kommt im Laufe dieses Winters wieder nach Köln, er hegt die fihere Hoffnung, die Hand meiner Freundin zu gewinnen,“ sagte Elfriede in geringschätzendem Tone. „Und nun, wenn ich bitten darf, berichten Sie uns jenes Geheimniß, damit auch wir uns ein Urtheil bilden können.“

(Fortsetzung folgt.)

denn an ein
Wer ausschert
winnen. Er
alles und jed
einem Wieder
An einem D
seine Eier au
leben die Fi
Alles in
immer arm:
denn Armut
Welt gewäh
gereicht ihm
Du kannst
Deinen Sp
sich das
es heißt, je
ist wahres
Worte in d
ich sparte, v
der Armen
geliehen ist,
allen jungen

— Arns
umfaßt gegen
16 406 km
Der Bezirk
3 Telegraphie
Zweigstellen,
340 Verkehrs

— Riet
Notiz, daß d
Generalverfa
habe, geht d
stand in Ar
— ohne den
nahme bereit
dahin als er

— Wel
auch eine A
bildet, welch
33 Mitglieder
Zoch gewähl

— We
mitgemacht,
— Alt
ereignete sic
Folge Expro
von denen
schwere Bra
heil angeort

— Efe
Lohn plane
Leitung der
eine Verlan
tuten statifi

— Wi
im äußeren
thümlich ist,
sicht bei der
Deffischen L
legung an
Stifte einge
müßten der
ist große C
muß.

— Ra
Gfigniprifi
turiren vor
Stärke an
teller würd
plosion, d
hindert.

— He
Heinsberg,
als Schutz
war, ist n
— Mi
mitgelteit
sterei Möb
ihres Ver

— B
Nacht gest
— K
jauer Hoo
Dampfer
ersterer, n
gerungen,
die Reife

— V
von Sieg
Folge B
und in d
hoch auf
Passagiere

— C
Steiermar
tollstalen
getöbter;
total ver

— A
bei einem
— S
trug na
Hauptzie
3915 40
vorherge
Personen
Städten
jonen.

— Nachrich
gefunten
28 gere
sind die
dauerert
das M

— und viel
hat sich
Anfiede
beumru

Brennholz-Verkauf

im Meier Banse.

Samstag den 27. ds. Monats

kommen zum öffentlichen Verkauf:

a. Morgens 8 Uhr im District Warthal:

61,5 rm Buchenscheitrollen.

b. Morgens 10 Uhr in den Districten Gasseln

und Winterstien:

52,5 rm Buchenscheitrollen.

Wittgenstein, den 24. Juli 1895.

Der Fürstliche Forstmeister.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Benfe Band 1a — Blatt 1 — auf den Namen des Tagelöhners Heinrich Stöcker II. in Benfe (Stöckershaus) eingetragenen Grundstücke

Flur 1 Nr. 6, 14, 15, 24, 27, 28, 29, 79, 25 und 82/26 der Gemeinde Benfe

am 21. September 1895, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht und zwar in Benfe beim Wirth Althaus versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 11,28 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,8909 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diesem, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 23. Septbr. 1895, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Laasphe, den 6. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Westfälische Provinzial-Fener-Societät.

Mit dem 1. Juli d. Js. haben wir das Kommissariat für die Mobiliar-Versteigerung im Amtsbezirk Banse dem Herrn Robert Göbel in Banse übertragen. Alle bezüglich Anträge und Gesuche wolle man daher von jetzt ab an ihn richten.

Münster, den 20. Juli 1895.

Die Direction.

Kriegerverein Grndtebrück.

Sonntag den 28. d. M., Mittags 1 Uhr

außerordentliche

General-Versammlung

im Vereinslokal bei Strohmänn. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Der Vorstand.

Empfehle eine große Auswahl

Filzhüte für Herren und Knaben, weiß und gestreift in allen Farben und Facons.

Herren-, Damen- und Kinder-Sonnen-

und Regenschirme

in feinsten Ausführung.

Alle Sorten Handschuhe

in allen Farben.

Schlipse und Gravatten, Hosenträger, Leinen-, Gummi- und Papier-Stoffwäsche, Manschettenknöpfe, Hemd- und Stragenknöpfe; Schlipsnadeln.

Billige Preise und reelle Bedienung.

Laasphe.

Ludwig Schröder.

Aug. Schröder, Laasphe

Königsstraße,

empfehlen sein Lager in allen Sorten Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln usw., für Herren, Damen und Kinder.

Sämmtliche Waaren in gewöhnlicher und bester Ausführung.

Aug. Mittelmann, Laasphe

empfehlen sich zur Lieferung von

schmiedeeis. Gartenmöbeln und Belten.

Preise nach Nebereinkunft.

Sämmtliche Baumaterialien,

wie: Backsteine, Falzziegel und Flurplatten eigener Fabrikation, ferner Cement, Grau- und Weißkalk, Schlackenmehl, Schlackensand, Schwemmsteine, Thon- und Cementröhren, T-Träger, Nordische Hohlbohrer, Schreiner- und Dachbamb, Spalier- und Dachlatten empfiehlt

Breidenbach.

Louis Ritter.



Sonntag den 4. August cr.

feiert der Banfer Kriegerverein sein diesjähriges

Erinnerungsfest

und das 25jährige Jubiläum der Wiederversteherung des Deutschen Reiches. Auswärtige Krieger mit Orden und Ehrenzeichen haben freien Zutritt. Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Außer meiner Cementwaare bringe in empfehlende Erinnerung mein Lager in:

Weiß- und Wasserkalk, Cement, Schwemmsteine, Backsteine, Treppenstufen, Fuß- und Schweinetröge, Raminrohre, T-Eisen, Bretter, Dielen, Dach- und Spalierlatten, Schwed. Hohlbohrer, Dachpappen, Carbolinum, Theer, Thonröhren u. s. w.

Laasphe.

Fr. Koch,

Maurer- und Zimmermeister.

Wer eine gute Violine anschaffen will,

braucht dieselbe nicht von auswärtigen Handlungen zu beziehen.

Ich halte nur wirklich gute und brauchbare Instrumente auf Lager.

Klangvoller und kräftiger Ton, leichte Ansprache,

Schöner und starrer Bau, bequeme Spielart

sind die Hauptvorzüge meiner Violinen.

Sämmtliche Violinbestandtheile, als Bogen, Kasten u. in nur bester Qualität. Besonders empfehle sehr haltbare und tonreine Violins, Gitarren- und Zithersaiten.

Aecht italienische Violin-E-Saiten.

Laasphe.

W. Jung.

Für Zahuleidende!

Montag den 29. Juli

bin ich wieder in Laasphe, Restaurant L. Hoch anwesend.

Alle in die Zahnkunst einschlagenden Arbeiten, wie Anfertigen künstl. Zähne und Gebisse, Reparaturen, Zahnoperationen, Plombiren, Geraderichten schiefer gewachsener Zähne u. s. w. werden in nur solider Weise ausgeführt.

Kramer

aus Biedenkopf.

Niemand

hat es nötig, Uhren von Verstandsgeschäften zu kaufen, umso mehr, da die Garantie am Orte sicherer als auswärts ist.

Ich offerire

Regulateure, 14 Tage-Schlagwerk, von 15 Mk. an,

Silberne Hem.-Cylinderuhren, 8 Steine, von 15 Mk. an, Weckuhren

von 3 Mk. an unter zweijähriger Garantie.

Laasphe. W. Stähler, Uhrmacher.

Eisenwaaren:

Rund-, Flach-, Antig- und Bandseisen, Rießer, Segge, Schwengel, Oefen-, Fuß-, Baum- und Halsketten, Binde- und Zugketten, Viehmanuskörbe,

Sensen, Wecksteine u. Rechen, Sichel, Heu- und Dünger-gabeln, sämtliche Handwerksgeräthe, Thür-, Thor- und Fensterbeschläge,

sowie sämtliche Sorten Schlösser empfiehlt zu Fabrikpreisen

Fr. Metz.

Laasphe.

Unterzeichneter empfiehlt fertige Wagen, (2 Meter Holz tragend), sowie leichtere für Düngerfuhrwerk geeignet, schräge und schiefe Eggen, Doppelwendepflüge, sowie Karren, Hacken, Düngergabeln, Semm- und Windeketten zu den billigsten Preisen.

Laasphe. Ludwig Schäfer, Schmiedemeister.

NB. Nicht vorrätiges wird auf Wunsch sofort angefertigt.

Marburg i. H.

Gegenüber dem Bahnhof (links)

„Bahnhofshôtel“

Das Hotel ist vollständig renovirt,

vergrößert und neu eingerichtet.

Freundl. Zimmer mit franz. Betten

Vorzügliche Küche. Feines Restaurant.

Logis mit Frühstück Mk. 1,50—2,50

Mittagsstisch zu Mk. 0,70, 1.00 u. 1,50

Vorzügl. Casseler Actienbier.

Balbachs dunkles Exportbier.

Reingehaltene Weine

in Glas und Flaschen.

Wegen vorgerückter Saison ver-

kaufe ich einige la. Haller'sche

Petroleumkocher

und la. Victoria-Bringer zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Laasphe. Aug. Mittelmann.

Mein Lager in

Taschenuhren, Regu-

lateure, Gold- und

Alfenidewaaren

bringe in empfehlende Erinnerung.

J. Baumann,

Laasphe.

Rhein-, Mosel- und

Rothweine,

Niederlage der Firma

Wilh. Wasum, Bacharach

bei

Emil Dürsch,

Grndtebrück.

Verkauf zu Originalpreisen außer

dem Hause.

la. Gummthaler

Schweizerkäse frisch eingetroffen,

sowie alle anderen Sorten Käse

empfehlen billigst

Laasphe. Friedr. Metz.

MUCHEN

wirkamtes Verstäubungsmittel zur

Bertilgung von Fliegen, Motten

und allen anderen Insekten.

Dasselbe befreit binnen wenigen

Minuten die Wohn- und Stall-

räume von sämtlichen Fliegen.

In Päckchen zu 10 und 25 Pf.

vorrätig bei

Laasphe. Wilh. Jung.

Statt besonderer Anzeige:

Luse Conradi

Carl Niederquell

Verlobte.

Laasphe, im Juli 1895.

Gefunden!

Am 23. Jul 1895 sind in

Laasphe auf dem Schützenplatz

1 Broche

1 Sporn

gefunden worden.

Der Verlierer der oben bezeich-

neten Gegenstände wird hierdurch

aufgefordert, sich zur Geltend-

machung seiner Rechte innerhalb

drei Monaten bei der unterzeich-

neten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird

mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f.

des Reglements über die polizeiliche

Behandlung der Fundstücke vom

21. April 1882 verfahren.

Laasphe, den 23. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Geisler.

Veranmittlung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

versteigere ich Montag den 29.

Juli cr., Nachmittags 3 Uhr

zu Schwarzenau in der Gast-

wirtschaft der Wwe. Köfer

1 Barometer, 1 Regulator,

1 runder Tisch, 1 Sopha,

1 Nähtisch und 1 Nähma-

chine

öffentlich meistbietend und gegen

sofortige Barzahlung.

Verleburg, den 23. Juli 1895.

Reinhardt,

Gerichtsvollzieher.

Gährtrichter

empfehlen

Laasphe. G. Vollmar.

Bestellungen auf schönen Bur-

baum zur Herbstpflanzung können

bei meiner Mutter, der Wwe. Fr.

Porr abgegeben werden.

Julius Porr, Gärtner.

Neue

Grübkartoffeln

prima Waare, 50 Kilo mit Sack

nur 4 Mark,

größere Posten entsprechend billiger,

versendet ab Frankfurt a. M.—

Friedberg gegen Nachnahme

Jacob Stern-Simon,

Friedberg, Hessen.

Grübkartoffeln

versenden ab Station Friedberg-

Frankfurt a. M. per 50 Kilo mit

Sack für Mk. 4.— gegen Nach-

nahme. Waggonladungen billiger.

Gebr. Oppenheimer,

Friedberg, Hessen.

Frische Kartoffeln

zum billigsten Tagespreis empfiehlt

Laasphe. Friedr. Metz.

Von jetzt ab sind

frische Kartoffeln

zu Tagespreisen bei mir zu haben.

Laasphe. L. Dresler.

Frische

Speisekartoffeln

offerirt zu äußerst billigem Preise

Laasphe. Frau S. Rosenbaum.

Mobliertes Zimmer

sucht

Gerichtsassistent Raschdorf,

Laasphe.

Mehrere Mädchen

finden gegen hohen Lohn Stellung

bei auswärtigen Herrschaften durch

Laasphe. Jochen Rhein,

Stellen-Vermittlungs-Bureau.

2-3 tüchtige

Maurer

auf sofort gesucht von

Laasphe. Fr. Koch.

Hierzu Nr. 30 des Illust. Familienbl.